

# Riesiger Applaus für ein Lebenswerk

Bewegende Verabschiedung von Karl Schmidt – „Ich war sehr gerne euer Kantor hier in Hersbruck“ – Vielfaches Lob des Dekans

HERSBRUCK (mz) – Am Ende gab es in der Stadtkirche minutenlang Standing Ovations für Karl Schmidt, der vor über 38 Jahren Hersbruck und Umgebung kirchenmusikalisch wach kusste und seitdem sehr viele Menschen anleitete und mit Spitzenergebnissen ausbildete (wir berichteten). Jetzt ging der Kantor in den Ruhestand, der offizielle Abschied war bewegend. Das gilt für die vielen wertschätzenden Worte beim Empfang im Selneckerhaus, das Ständchen des Bezirksposaunenchores vor der Stadtkirche sowie am meisten für Blechbläserkreis, Kantorei- und Gospelchor, die im musikalischen Gottesdienst noch einmal zeigten, in welche Höhen der scheidende Kirchenmusikdirektor sie geführt hat.



Karl Schmidt stand minutenlang gerührt inmitten der Beifallsbekundungen von Chören, Musikern und Gästen. Fotos: M. Scholz

Teil des Gottesdienstes war die sogenannte „Entpflichtung“ Schmidts als Kantor durch Werner Thiessen. Der Dekan entband ihn mit einem Segen seiner Aufgaben, zu denen neben der Ausbildung von Chören und Ensembles auch die von Kirchenorganisten und Kantoren gehörte. Michael Grünwald, der Sohn des früheren Dekans Karl Grünwald, plauderte in seinem Grußwort später im Selneckerhaus ein wenig über seinen Lehrer. Grünwald war Schüler Karl Schmidts und ist heute Kantor in Marktredwitz. Er sprach mit großem Respekt und als Freund. Vor Ehrengästen, Weggefährten des Kantors, Chor- und Ensemble-Mitgliedern schickte Grünwald voraus, dass er, als er vor 31 Jahren nach Hersbruck kam, andere Pläne gehabt habe, aber Schmidts Arbeit habe ihn so beeindruckt, dass er dessen Schüler wurde.

Der Unterricht sei „sehr individuell“ und herausfordernd gewesen. In jedem Satz Schmidts habe eine „ganz eigene Pädagogik“, mitunter eine Strenge gelegen, immer mit dem Ziel, eine gewisse musikalische Qualität zu erreichen und Kirchenmusiker hervorzuheben, die „gut genug sind, um sie auf Gemeinden loslassen zu können“. Das sei wichtig und x-fach hervorragend gelungen. Dafür danke er dem 63-Jährigen, für den auch „immer die Geselligkeit ein wichtiger Punkt dieser Arbeit“ gewesen sei, etwa beim Schafkopfspielen.

In der Stadtkirche zeigte sich am Sonntagmittag diese Qualität noch einmal deutlich. Die Beiträge von Kantorei- und Gospelchor, die auch gemeinsam sangen, und gleichermaßen vom Blechbläserkreis waren erfüllt von Daseinsfreude, Gotteslob und auch ein wenig von der Traurigkeit des Abschieds. Die erreichte Tiefe, wenn viele Stimmen zu einer werden, die präzise Mehrstimmigkeit und immer wieder auch eine grundsätzliche ansteckende Vergnügtheit aller, zum Beispiel der Bläser bei „Hevenu Schalom Alejchem“, berührten die Zuhörer, die oft Beifall klatschten.

Dekan Werner Thiessen, der während des Gottesdienstes im angenehm lockeren Moderatorenstil das Lebenswerk des Kantors würdigte, hob diesen wesentli-

chen Kern von Schmidts Arbeit hervor: Musik berühre unmittelbar, sie reiße mit, verbinde Menschen und ermögliche bei Kirchenliedern, Oratorien oder Gospel ein höheres Verstehen im religiösen Sinne. Thiessen zitierte den Kantor, der erst im Dezember sinngemäß gesagt habe: Er sei weltoffen und das sei kein Widerspruch dazu, „dass ich Musik zur Ehre Gottes mache“.

Thiessen lobte die Arbeit von Karl Schmidt in vielfacher Weise. Mit ihm gehe eine „Institution in Hersbruck“ – nach 667 Kantoreiauftritten, darunter 75 Oratorien, 270 Gospelkonzerten und einigen Musicals mit dem Kinderchor, den er bis 2011 leitete. Er danke dem „24-Stunden-Kantner“, der viel Zeit und Herzblut in seine Arbeit investiert, auch schwere Zeiten

durchstanden, insgesamt aber großen Erfolg gehabt habe. Thiessen schwärmte: „Vieles steht uns noch vor Augen, vieles klingt noch in unseren Ohren.“

Nach dem gemeinsamen „Peace be unto you“ von Kantorei und Gospelchor blieb auch der Kantor nicht ungerührt von den nicht enden wollenden Standing Ovations in der Kirche. Am Selneckerplatz empfing ihn der Bezirksposaunenchor, den er lange dirigiert hatte. Dann ging es weiter mit Grußreden im Selneckerhaus (siehe nebenstehender Beitrag).

Zum Schluss bekannte Schmidt: „Ich war sehr gerne euer Kantor hier in Hersbruck.“ Er habe drei Mal die Möglichkeit gehabt, die Stelle zu wechseln, als Unterfranke habe er es aber nie bereut, sich immer wieder für seine neue Heimat entschieden zu haben, der er auch jetzt treu bleibt. Es sei sehr viel Arbeit gewesen mit großem Idealismus, Leidenschaft und „ganz viel Herzblut“, sagte er rückblickend und dankte seiner Frau Josta und seiner Familie für die Unterstützung. Den Gästen versicherte der Kirchenmusikdirektor: „Ich bleibe euer Schmidts Kantor, KMD – ade“.

Der Blockflötenkreis trat auf und zum Finale sang der Gospelchor noch „Shut up and dance with me“, was Schmidt erst mit seiner Tochter und dann seiner Frau auch tat.



Dekan Werner Thiessen „entpflichtete“ den Kantor (l.). Der Gospelchor sang zum Finale „Shut up and dance“, was Schmidt mit seiner Frau Josta auch tat.



## Nightliner bleibt auch über 2019 hinaus

Alle 15 beteiligten Städte und Gemeinden aus dem Landkreis stimmen deutlich höheren Kosten zu – Lauf ärgerte sich

NÜRNBERGER LAND (kir) – Ab 2019 zahlen die Städte und Gemeinden im Landkreis erheblich mehr dafür, dass sie ans Nürnberger Nightliner-Netz angebunden sind. Trotz der Kostensteigerung von etwa 75 Prozent will keine der 15 beteiligten Kommunen auf die Nachtbusse verzichten.

Kneipentour in Gostenhof, bis in die Puppen tanzen in der „Rakete“, im „Hirsch“ oder im „Gemein und Gefährlich“ – Nürnberg ist zum Ausgehen ein beliebtes Ziel für junge Erwachsene aus dem Nürnberger Land. Dafür, dass sie auch nach ein paar Gin Tonic mitten in der Nacht sicher nach Hause kommen, sorgt der Nightliner der Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg (VAG). Zwischen ein Uhr und fünf Uhr morgens fahren die Busse im Stundentakt bis in das Schnaittachtal, die Hersbrucker Schweiz und den südlichen Landkreis.

Daran wird sich auch im Dezember 2019 nichts ändern. Denn alle 15 Kommunen im Nürnberger Land, die von den Nachtbus-

sen angefahren werden, haben sich dazu bereit erklärt, einen neuen Vertrag zu unterschreiben. Und das trotz erheblicher Kostensteigerungen. Basis des neuen Vertrags ist eine EU-Verordnung, die nach Ablauf der bisherigen Übereinkunft des Nürnberger Landes mit der Stadt Nürnberg und dem VAG in Kraft tritt.

„Wir müssen EU-weit bekanntgeben, dass wir die VAG beauftragen wollen“, sagt Michael Ruf vom Bürgermeisteramt in Nürnberg. Die VAG ist ein Tochterunternehmen der Städtischen Werke Nürnberg, die wiederum zu 100 Prozent der Stadt gehören. Die neue Verordnung hat zur Folge, dass der Landkreis Nürnberger Land der Stadt Nürnberg den Auftrag erteilen muss, für seine Gemeinden die Anbindung an das Nightliner-Netz sicherzustellen. Nürnberg beauftragt dann einen Verkehrsbetrieb mit der konkreten Anbindung: die VAG.

Bisher legte die Stadt nicht alle Kosten auf die Kunden um, sogenannte Querschnittskosten wie

Fahrpersonalkosten, Laufleistungs- und Instandhaltungskosten oder Verwaltungskosten bleiben außen vor.

Die betroffenen Städte und Gemeinden, die von den Linien N2 und N13 (nördlicher Landkreis) sowie N15, N55 und N59 (südlicher Landkreis) angesteuert werden, zahlen also ab 2019 kräftig drauf für den Nachtbus. Ruf geht von einer Kostensteigerung von 1,60 Euro pro Kilometer auf rund 2,70 bis 2,90 Euro pro Kilometer aus. Das wären etwa 75 Prozent.

### Lauf ging voran

Umgerechnet werden die Kosten für die Kommunen pro Einwohner. Innerhalb der Linien durch den nördlichen Landkreis hat Lauf mit rund 31 Prozent den größten Anteil. Da die Gesamtkosten für alle Teilnehmer gleich bleiben, wenn einer nicht mitmacht, wäre das Nightliner-Netz im nördlichen Nürnberger Land ohne die Kreisstadt wohl zusammengebrochen. Die Verwaltung hat sich über dieses „Friss oder

stirb“ geärgert und hätte sich wegen der Mehrkosten eine Beteiligung des Landkreises gewünscht. Doch das hieß, dass auch Kommunen wie Leinburg oder Vorrä, die nicht ans Nachtbusnetz angebunden sind, anteilig für den Service bezahlt hätten.

Bei einer Erhebung der VAG im Herbst 2016 zeigte sich, dass über 300 Personen die Nachtbusse nutzen, um am Wochenende von Nürnberg mit den Linien N2 oder N13 in den nördlichen Landkreis zu kommen. 2016 haben Schwaig, Rückersdorf, Röthenbach, Lauf, Ottensoos, Neunkirchen, Schnaittach, Simmelsdorf, Reichenschwand und Hersbruck, die an das nördliche Nightliner-Netz mit den Linien N2 und N13 angeschlossen sind, 75 000 Euro für die Busse bezahlt. Der Wert dürfte sich auf 130 000 Euro erhöhen.

Die Linien N15, N55 und N59 im südlichen Landkreis steuern Feucht, Altdorf, Schwarzenbruck, Winkelhaid und Burgthann an. Sie müssen statt 61 500 künftig 108 000 Euro bezahlen.

## STIMMEN

HERSBRUCK – Neun Grußredner würdigten Karl Schmidts Lebenswerk: Michael Grünwald (siehe Bericht links).

Landrat Armin Kroder nannte Karl Schmidt „einen wichtigen Musik-Botschafter für den gesamten Landkreis“. Die Gospel-Konzertreisen seien ein Beitrag zur Völkerverständigung gewesen und die Nachwuchsarbeit habe teils durchschlagenden Erfolg gehabt. „Sie haben Menschen glücklich gemacht – vielleicht nicht in jeder Probe, aber der Erfolg hat Ihnen am Ende recht gegeben. Auf Ihr Lebenswerk können Sie stolz sein.“

Hersbrucks Bürgermeister Robert Ilg stellte fest, der Kantor habe „viele Spuren in der Stadt hinterlassen“ und auch darüber hinaus viel für den guten Ruf der Stadt getan. Man habe gesehen, dass er „seine Mannschaft jederzeit im Griff hatte“ und den Einzelnen sei anzusehen gewesen, dass „sie sogar Spaß hatten“ – so lasse sich sagen, er habe „viele richtig gemacht“.

Landeskirchenmusikdirektor Ulrich Knörr, der oberste evangelische Kirchenmusiker in Bayern, lobte die gute Ausbildungsarbeit Schmidts, aus der unter anderem drei hauptberufliche Kantoren hervorgingen. Er dankte ihm „ganz herzlich für seinen „umfassenden, den Menschen nahen, beeindruckenden Dienst“. Klaus Vornberger (Orchestergemeinschaft) lobte die „großartige Arbeit für das Orchester und für die Kirchenmusik in Hersbruck und Umgebung“. Alexander Lepp (Sängerbund Ellenbach) bedankte sich in Reimen. Schmidt habe den Sängerbund zu einem „beachtlichen Niveau“ und einem vielfältigen Repertoire geführt. Klaus Wiedemann (Kantorei-chor) hatte im Vorfeld bei Burda angefragt, ob er ein echtes goldenes Bambi bekommen könne, das er Schmidt für sein Lebenswerk überreichen wolle. Er bekam eine freundliche Absage, die er dem Kantor zusammen mit einem goldenen Reh, gestiftet aus den Reihen des Gospelchors, überreichte. Willi Seidenfaden (Kirchenvorstand) würdigte Qualität und Erfolg von Schmidts Arbeit über Jahrzehnte. Er äußerte großen Respekt und bedankte sich herzlich für den „jahrzehntelangen Dienst mit Herzblut“. Petra Maetzing („Sound of Joy“) blickte auf 37 Jahre Jugend- und Gospelchor: „Danke für die Konzerte und für viele, viele schöne gemeinsame Erlebnisse.“ mz

## Von der Steinzeit bis zu den Kelten

HARTMANNSHOF (fm) – Für Geschichtsinteressierte gibt es am kommenden Sonntag, 25. März, um 14.30 Uhr eine Führung durch das Vorgeschichtsmuseum im Urzeitbahnhof in Hartmannshof.

Kurator Werner Sörgel führt mit dem Thema „Von der Altsteinzeithöhle Hunas zum keltischen Herrschaftszentrum auf der Houbirg“ die Besucher durch die Vorgeschichte der Region. Diese beginnt vor 270 000 Jahren in der Hunashöhle und endet 15 vor Christus mit dem keltischen Untergang.

## IN KÜRZE

### Wie lasse ich los?

OTTENSOOS – Der Frauenkreis Ottensoos lädt ein für Donnerstag, 22. März, um 19.30 Uhr in das evangelische Gemeindehaus. An dem Abend geht es ums „Loslassen“. Sieglinde Quick erklärt, wie das funktioniert. Sie ist Religionslehrerin, Referentin bei Frauenfrühstückstreffen und Autorin. Aufgewachsen ist sie in Sri Lanka, wo ihre Eltern als Missionare tätig waren und heute lebt sie in Erlangen.